

Der Reiz des Neuen

Waaler Passion Regisseur Florian Werner will das traditionsreiche Spiel „dramaturgisch bereichern“. Denn Besucher kommen immer weniger aus religiösen Gründen, sondern wollen packendes Theater sehen

Waal Er ist einer, der sich sofort auf das fokussieren kann, was gerade ansteht. Das merkt man im Gespräch mit Florian Werner schnell, und das ist wohl auch eine Grundvoraussetzung für seine Arbeit. Denn der 43-Jährige hat nicht nur die Intendanz des Stadttheaters Landsberg inne und arbeitet am Gymnasium des benachbarten Klosters St. Ottilien als Theaterpädagoge. Seit 2009 ist Werner auch Spielleiter der Waaler Passion. Heuer inszeniert er zum zweiten Mal das traditionsreiche Spiel vom Leiden und Sterben Christi auf der Bühne des Theaters in der Ostallgäuer Gemeinde. Dabei hat er konkrete Vorstellungen für eine modernere Version, wie er im Interview erklärt.

Herr Werner, noch eine Woche bis zur Premiere der Passion. Steigt so langsam die Nervosität?

Werner: Natürlich gibt es zum Ende hin immer ein bisschen Hektik. Aber das ist angenehmer Stress. Denn ich habe mir diese Tätigkeit ausgesucht und bin damit recht glücklich. Außerdem liegen wir recht gut im Zeitplan.

Ist inzwischen Routine im Spiel? Schließlich ist die Passion 2015 schon Ihre zweite in Waal und mit dem Franziskuspiel 2012 die dritte große Inszenierung am dortigen Theater.

Werner: Routine ist ja immer ein bisschen negativ belegt. Aber dass die organisatorischen Abläufe inzwischen gut eingespielt sind, dass sich alle Beteiligten gut kennen und einander einschätzen können, das sehe ich durchaus positiv. Wenn man wie



Inszeniert die Passion in Waal: Regisseur Florian Werner.

Foto: Mathias Wild

ich 2009 ganz von vorne anfangen muss, dann kostet das sehr viel Energie. Die kann ich jetzt in die Inszenierung stecken.

Können die Zuschauer also mit neuen Akzenten beim traditionsreichen Passionsspiel rechnen?

Werner: Im Gegensatz zu meinem Vorgänger Otto Kobel bin ich ein

Regisseur, der vor allem als Schauspieler denkt und inszeniert. Deshalb mache ich einige Dinge anders, aber nicht alle. Ich denke, die Mischung aus Bewährtem und Neuem macht den Reiz aus. Man kann so ein Passionsspiel sicher nicht so aufziehen, wie es das deutsche Regietheater in der heutigen Zeit tun würde. Auf der anderen Seite haben wir ne-

ben dem schrumpfenden klassischen Publikum, das vor allem aus religiösen Gründen nach Waal kommt, eine immer größere Zahl an Zuschauern, die dort ansprechendes Theater sehen wollen. Wir müssen beiden Gruppen gerecht werden.

Wie setzen Sie diesen Anspruch um?

Werner: Ich habe beispielsweise die Szene, in der Jesus bei Freunden zum ersten Mal sein Leiden und Sterben ankündigt, gestrichen. Dafür habe ich eine fiktive Szene eingefügt, in der er seine Unterstützer besucht. Dabei kommt auch Maria Magdalena zum ersten Mal ins Spiel. Das ist mit Blick auf das Neue Testament vielleicht nicht ganz korrekt, dramaturgisch aber durchaus bereichernd. Beim Bühnenbild, das zu einem großen Teil von Projektionen von Jeanette Arnd leben wird, schaffen wir diesmal auch kleinere Räume für entsprechende Szenen. Bei der musikalischen Gestaltung, die wieder in der Hand von Hans-Joachim Willrich liegt, gibt es ebenfalls neue Akzente. Er hat einen neuen Chorsatz zu „O

Haupt voll Blut und Wunden“ geschrieben, der sich in verschiedenen Versionen durch das gesamte Stück zieht. Andererseits ist die Textvorlage von Arthur Maximilian Miller mit ihrem Wechsel zwischen Dialekt, hochdeutscher Prosa und Versen eine interessante Grundlage, mit der man sehr gut arbeiten kann.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit dem großen Laienensemble?

Werner: Das ist eine sehr reizvolle Sache. Denn die kontinuierliche Neu- und Umbesetzung der Rollen, die mir sehr wichtig ist und bei der ich mir auch kaum reinreden lasse, bringt zusätzlich Leben und Abwechslung in die Inszenierungen. So ist Benedikt Hornung, der heuer den Jesus spielt, ein ganz anderer Typ als der Christus von 2009. Das beeinflusst natürlich auch das Spiel. Insgesamt habe ich den Eindruck, dass hier alle Beteiligten – nicht nur auf der Bühne – sich und ihre Arbeit sehr schätzen und das gemeinsame Ziel verfolgen, diese Tradition, aber auch ihr eigenes Theatergebäude zu erhalten. Wir sind hier absolute Selbstversorger – das macht Spaß.

Ist in diesem Zusammenhang auch der von Ihnen angepeilte Rhythmus zu sehen, das Waaler Theater künftig alle drei Jahre zu bespielen?

Werner: Aus ökonomischer Sicht und solange die Beteiligten mit Freude dabei sind, ist das sicher sinnvoll. 2021 gibt es die Waaler Passion seit 400 Jahren, da wird auf jeden Fall gespielt. Und dazwischen würde ein anderes Stück gut reinpassen – vielleicht auch eines, das ein paar Frauenrollen mehr aufweist.

Wenn man hierzulande Passionsspiele inszeniert, schießt man dann zwangsläufig auf das große Oberammergau?

Werner: Oberammergau spielt für mich gar keine Rolle. Die Spiele dort haben eine ganz andere Struktur, die sind in einer ganz anderen Liga. Das gilt auch für den dortigen Regisseur Christian Stückl. Wenn es eine Parallele gibt, dann vielleicht die, dass mit Stückl und mir Regisseure an eine traditionsreiche Institution gelassen wurden, die die Sache etwas anders, etwas umtriebiger angehen. Das tut der Passion in Oberammergau gut – und hoffentlich auch der in Waal. *Interview: Martin Frei*

ANZEIGE

Exklusiv & monatlich für unsere Leser

Der Mai beschwingt und er beschert Ihnen in **rtv Land & Leute**, dem Landmagazin Ihrer Tageszeitung, einen Strauß bunter, lesenswerter Geschichten. Lesen Sie, wie sich ein Rasenstück mit wenigen Tricks und Kniffen in einen Nutzgarten verwandeln kann, der den Besitzern das ganze Jahr über Früchte, Gemüse und Kräuter beschert. Und weil der Mai ein Monat ist, in dem gerne und viel gefeiert wird, gibt es im Rezeptteil köstliche Torten und raffinierte Kuchenideen, die sich natürlich auch für die Muttertags-Kaffeetafel eignen. Zudem stattete die Redaktion einem kleinen Erd- und Baumbewohner einen Besuch ab, der sich in einem alten Kinderlied verewigt hat, das jeder kennt: **Mai-käfer flieg! Viel Freude beim Lesen, Genießen und Selbermachen!**



Land & Leute

Mai 2015

DAS LANDMAGAZIN IHRER TAGESZEITUNG

am Montag

Seit 1621 gibt es in Waal Passionsspiele

- Seit 1621 gibt es Waaler Passionsspiele, die auf ein Gelübde aus der Pestzeit zurückgehen. Damit ist die Gemeinde zwischen Kaufbeuren und Buchloe der älteste und einzige Passionsspielort in Bayerisch-Schwaben.
- Premiere der Passion ist am Sonntag, 10. Mai, (für geladene Gäste).
- Weitere Aufführungen im 600 Zu-

schaufassenden Theater bis 4. Oktober immer sonntags von 13 Uhr bis 17 Uhr (nicht am 24. Mai, 19. Juli, 23. August).

- 📍 **Karten** gibt es in den Service-Centern unserer Zeitung, Telefon 0831/206 55 55 sowie im Internet: www.passion2015.de